

Ausstellung der Video- und Computerkünstlerin Karin Gemperle (später Karin Fromherz-Gemperle) *1968 in Baden/AG, tätig in Luzern. Rathaus Aarau 1998

Von CAD-Spinnen und Computer-Fi(s)chen im Internet

27.1.98

Aarau Ausstellung der Computerkünstlerin Karin Gemperle im Rathaus

Auch Künstler haben den Computer als Werkzeug für ihr Schaffen entdeckt. Eine Vertreterin dieser Sparte ist Karin Gemperle, die im Aarauger Rathaus ausstellt.

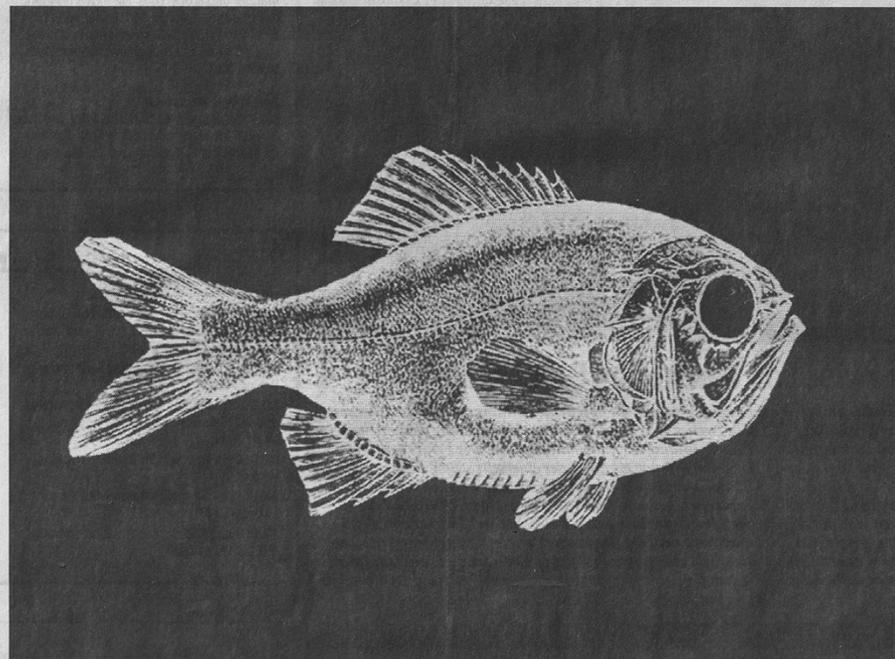
ANNELISE ZWEIZ

Noch nie hat eine Künstlerin das Aarauger Rathaus auf so spannende Weise zum Kunst-Ort gemacht wie die junge Aargauer Video- und Computerkünstlerin Karin Gemperle. Sie überzeugt nicht nur durch die professionelle Handhabung der komplexen Techniken, sondern auch durch die Qualität der Bilder zum Thema Rathaus als Ort im Spannungsfeld zwischen «öffentlich» und «privat».

Karin Gemperle hat nach der Ausbildung zur Werklehrerin in Zürich (in der selben Klasse wie die beiden Aargauer Künstlerinnen Therese Wäckerlin und Agathe Zobrist) die Schule für Gestaltung in Luzern besucht, die sie im Dezember im Fachbereich Animation/Trickfilm abschloss. Die an der Vernissage in Aarau gezeigte Diplomarbeit «10 kleine Landschaftskröten», frei nach Agathe Christie und den «toten Hosen», rührte die Gäste zu Lach-Tränen. Es ist zu hoffen – und anzunehmen – dass der bildmässig, erzählerisch, musikalisch und technisch überzeugende Trickfilm

noch an manchem Festival gezeigt wird. Ihr Hauptinteresse, so Karin Gemperle im Gespräch, gelte jedoch nicht dem Trickfilm, sondern der Kunst.

Die Qualität ihrer ersten Einzelausstellung lebt aber von der Kombination inhaltlicher Zielsetzungen und ihren Fähigkeiten im Bereich der Computer-Animation. Anders als beim Film geht es indes bei der Video/Computer-Installation nicht um Geschichten, sondern um Bilder, die über ihr technisches «Gefäss» – sei es ein Monitor oder eine Projektion – hinauswachsen. Gerade das findet man in der Computer-Kunst bisher selten, und gerade das gelingt Karin Gemperle in ausserordentlichem



Computeranimiert Ein Fisch respektive seine Augen schwimmen im «elektronischen Wasser».

FOTO: ZVG

Mass. Dass die Umsetzung vom Virtuellen ins Reale ihre Tücken hat, musste allerdings auch sie erfahren.

Ins Foyer des Rathauses hat die Künstlerin ein horizontales «Leitungsnetz» aus Mohair-Fäden eingespannt. Es zeigt im Zentrum einen weissen Kubikmeter Netzwerk. Eine Projektion von hinten lässt die weissen Fäden vibrieren. Es braucht etwas Zeit bis man im grellen Licht die schwarze, rennende CAD-Spinne wahrnimmt, die im Netz ihre «Beute» (ein Cursor) fängt. Vielleicht liesse sich die Arbeit visuell noch besser wahrnehmbar machen, doch als Idee, als Bild, als Umsetzung ist die Foyer-Arbeit möglicherweise die hin-

tergründigste der Ausstellung. Dass es um die Jagd nach Informationen im computerisierten Kommunikationsnetz geht, liegt auf der Hand. Und dass diese Thematik in einem Rathaus besonders brisant ist, braucht die Künstlerin auch nicht auszuformulieren. Ihre Arbeit thematisiert indes nicht die Fakten, sondern vielmehr das beunruhigende Gefühl, das sie auslösen.

Ähnliches gilt für den «blauen» Stock, wo, neben dem Brunnen von Peter Hächler, computeranimierte Fische in Monitor-Seen schwimmen. Klar, dass Brigitte Morach in ihrer Einführung mit dem Vergleich zwischen Fischen und Fichen die Lacher auf ihrer

Seite hatte. Um so mehr als eigentlich nur die Augen der Fische ihre Runden im elektronischen Wasser drehen.

Skulpturale Züge hat der «grüne» Stock zum Thema Zeit und Vergessen und Verjähren. Vielleicht etwas abrupt anders zeigt sich der «rote» Stock, der – ohne Bildelektronik – dem Privaten gewidmet ist. Allerdings greift auch hier die aus Telephonbüchern gebaute Zelle den Gegensatz zwischen nackten Nummern und intemem Leben auf.

Rathaus Aarau: Videoinstallationen von Karin Gemperle. Bis 20. Februar, Mo-Fr 8-12 und 13.30-17.30 Uhr. Werkgespräch: Sonntag, 8. Februar, 11 Uhr.